

Als Mitglied der Botanischen Gesellschaft Regensburg trat er in freundschaftliche Beziehungen zu den Kryptogamenforschern Familler (s. d.), Sack (s. d.) und Dr. Rehm (s. d.) und wurde bald ein tüchtiger Kenner der heimischen Moosflora. Aber angeregt durch die damals vorherrschenden Bestrebungen im Regensburger Naturwissenschaftlichen Verein, dem er bis zu seinem Tode angehörte wurde er auch ein erfahrener Entomologe, schloß innige Freundschaft mit *Dr. O. Hofmann* (s. d.), *Dr. Aschenauer* (s. d.) und *Anton Schmid* (s. d.), spezialisierte sich schließlich auf die verschiedenen Arten und Variationen von *Parnassius Apollo* und legte für diesen Zweck eine riesige Sammlung an, die durch das Entgegenkommen seines Sohnes und Enkels zum größten Teil in den Besitz des NVR gelangte. Daneben fand er noch Zeit, mit besonderer Hingabe sich der Hausmusik zu widmen. Im ersten Weltkrieg diente er als Stabsarzt und Oberstabsarzt, schließlich als Divisionsarzt. Er war Inhaber hoher und höchster Auszeichnungen, darunter des bayer. Militärverdienstordens mit Krone und Schwertern. Er starb am 2. Mai 1942 in Regensburg. Wohnung: Maxstraße 3. Aus seinen Spezialgebieten erschien eine Reihe von Arbeiten in den einschlägigen Fachschriften. Sein Enkel Franz wandte sich den Mineralien zu und hat eine besondere Vorliebe für Edelsteine, von denen er manche unter abenteuerlichen Mühen aus tiefen Höhlen der Hohen Tauern geholt hat.

Quellen: Mitteilungen seines Enkels Franz Kerschensteiner, Regensburg, Liga-Str. 37.

MAX SÄLZL



Sälzl kam am 20. Dezember 1873 in *Regensburg-Stadtamhof* zur Welt. Nach Besuch der Volksschule in Stadtamhof und der Realschule in Regensburg studierte er noch an der Industrieschule in Nürnberg, die er 1893 absolvierte. Schon im gleichen Jahr fand er bei der Regensburger Eisenbahndirektion Anstellung als maschinentechnischer Assistent, wurde 1899 Maschinenbauführer, 1910 technischer Bahnverwalter und schließlich Reichsbahningenieur.

Ihn fesselte vor allem die Welt der Schmetterlinge. Schon frühzeitig begann er nicht nur zu sammeln, sondern auch zu studieren, zu vergleichen und zu forschen. Durch Anschaffung einer wertvollen Spezialbibliothek — darunter die seltene Ausgabe von Oberthur — wurde sein Sammeleifer in wissenschaftliche Bahn gelenkt. Seine riesige Sammlung umfaßte rund 25 000 Groß- und Kleinschmetterlinge, die sich vor allem durch die planvolle Anordnung auszeichnete. Tiere der gleichen Art aus allen Gegenden der Welt wurden zum Vergleich nebeneinander aufgestellt. Abarten, Varietäten und Absonderlichkeiten wie Zwitter wurden sorgsam miteinander verglichen. Sälzl war wohl einer der besten Kenner der Regensburger Lepidopterenfauna. Dabei war er liebenswürdig, bescheiden und anspruchslos. Mit besonderer Liebe betreute er auch seinen großen Garten bei seinem Haus am Ziegetsberg. Von seinen Schriften ist die Abhandlung „Lycänen-Aberrationen“ erwähnenswert, besonders aber die große Arbeit „Die Schmetterlinge der Regensburger Umgebung“, die er gemeinsam mit seinem Freunde Cölestin Metschl herausgegeben hat. Der erste Teil: Großschmetterlinge, erschien im 16. Bericht des Regensburger Naturwissenschaftlichen Vereins (1918/23) S. 1—97, die Fortsetzung kam in der Zeitschrift der entomologischen Gesellschaft „Iris“ in Dresden zum Druck (Bd. 46, 47, 48, 49). In der Münchener Entomologischen Zeitung veröffentlichte er 1913 eine Abhandlung über *Larentia firmata* und 1928 eine

solche über „Neue Formen von Faltern aus der Regensburger Umgebung“ Sälzl starb am 15. 1. 1952, bald darauf auch sein Sohn Max, der die Sammlung des Vaters in glücklicher Weise fortführte und ergänzte. Nun betreut seine Tochter Aurelia dessen entomologisches Werk. Wohnung: Regensburg, Ziegetsdorfer Str. 6.

Quellen: Persönliche Mitteilungen.

COLESTIN METSCHL

Metschl war drei Tage später als sein nachmaliger Freund Sälzl geboren, also am 23. Dezember 1873, und zwar nur etliche Häuser weiter nördlich von diesem im Nachbarort *Steinweg*. Aber während Sälzl alle Möglichkeiten zum Studium geboten waren, mußte sich Metschl nach Besuch der siebenjährigen Steinweger Volksschule (1879—86) in die Lehre begeben um Bildhauer zu werden. Neben seiner künstlerischen Beschäftigung zog ihn die Welt der Schmetterlinge an und veranlaßte ihn zu eifriger Sammeltätigkeit. Mit Hilfe zurückgelegter Spargroschen schaffte er sich eine gute Bibliothek einschlägiger Werke an und studierte sie gründlich in seiner Freizeit. So wurde aus dem Sammler ein Wissenschaftler, dem es nicht in erster Linie um das Sammeln, sondern um das Durchforschen der reichen Lepidopteren-Fauna Regensburgs zu tun war. In verschiedenen entomologischen Zeitschriften sind Arbeiten seiner Feder veröffentlicht, so im 11. Bericht des Regensburger Naturwiss. Vereins die Abhandlung „Entomologische Notizen“ S. 73—77. Der Niederschlag seiner Lebensarbeit zeigte sich in dem größeren Werke „Die Schmetterlinge der Regensburger Umgebung, 1. Teil Großschmetterlinge“, das er gemeinsam mit Sälzl im 16. Bericht des eben genannten Vereins und in der Fortsetzung in der Zeitschrift der Entomologischen Gesellschaft *Iris* in Dresden (Bd. 46, 47, 48, 49) herausbrachte. Metschl hatte dabei das Hauptpensum zu bewältigen und erwies sich als gründlicher Kenner der Regensburger Schmetterlingsfauna. Einer weiteren größeren Arbeit, die er sich vorgenommen hatte, versagte ein Herzschlag am 26. November 1943 die Vollendung.

Die Conchyliologen

Die Forschungen der Conchyliologen Forster, Bertram und Clessin füllen ein ganzes Jahrhundert.

FORTUNATUS FORSTER

Forster Fortunatus Joseph Michael Anton war geboren am 21. 2. 1776 in *Laaber* bei Hemau als Sohn des Hofkammerrats und Gerichtsschreibers Carl Fortunatus Forster und dessen Ehefrau Maria Theresia, geb. Sigmund. Er studierte Jurisprudenz und wurde schließlich Patrimonialrichter von *Etterzhause*n bei Regensburg. Naturwissenschaftliche Interessen zeigte er besonders in der Botanischen Gesellschaft Regensburg, wo er 1828 als Mitglied und Bibliothekar erwähnt wird. Im Naturwissenschaftlichen Verein Regensburg war er als zoologischer Konservator besonders geschätzt. Im Correspondenzblatte I von 1846 S. 10 wird eine Schenkung von Conchylien erwähnt, die er dem Verein übergab. Überhaupt galt seine Liebe den Conchylien. Er stellte eine eigene Lehre über den Bau der Schalen dieser Tiere auf, doch wurde diese „Testaceome-